

„In den Bergen baut der Blick“ Bauen im alpinen Kontext

„In den Bergen baut der Blick“ ist als Metapher für eine Reihe wissenschaftlicher Arbeiten zu verstehen, die sich sowohl mit der Architektur im Alpenraum seit 1880 als auch mit dem neuesten Baugeschehen befassen. Ein Teil der Untersuchungen sind historischen Bauvorhaben im Kontext zur technologischen und wirtschaftlichen Entwicklung bzw. zur touristischen Erschließung von Alpenregionen gewidmet. Ein anderer Teil der Forschungsarbeiten beschäftigt sich mit der aktuellen Architektur und damit einhergehend mit ihrem Verhältnis zur Urbanisierung und der rasanten Veränderung alpiner Landschaften.

Priv.-Doz. Dr. phil. Bettina Schlorhauser
Institut für Architekturtheorie und Baugeschichte, Abt. Architekturtheorie
(Vorstand: Univ.-Prof. Ir. Bart Lootsma)

Musch & Lun Architekten, Entrepreneure und Politiker der Gründerzeit in Südtirol

Mit dem Forschungsprojekt „Musch & Lun. Architekten, Entrepreneure und Politiker der Gründerzeit in Südtirol“ soll eine Lücke in der Bau- und Kulturgeschichte Südtirols geschlossen werden. Musch & Lun – Bureau für Architektur & Ingenieurbau in Meran, geleitet von Architekt Josef Musch (1852–1928) und Ingenieur Carl Lun (1853–1925) war von ca. 1880 bis 1930 ein in künstlerischer und technologischer Hinsicht dominierendes Bauunternehmen in Südtirol. Neben seiner Tätigkeit als Unternehmer war insbesondere Carl Lun auch in verschiedenen Vereinigungen und in der Politik tätig – beides Bereiche, in denen er sich unermüdlich für Aufgaben der Stadtplanung und für die Verwirklichung von Projekten einsetzte, welche die wirtschaftliche und soziale Entwicklung Merans und Südtirols förderten. Musch & Lun waren also nicht nur Bauunternehmer, sondern einflussreiche Entrepreneure mit internationalen Netzwerken, von denen wertvolle Impulse für die Realisierung nachhaltig wirksamer wirtschaftlicher und sozialer Initiativen ausgingen. Im Rahmen der Untersuchungen werden die einzelnen Bauten und Projekte von Musch & Lun in bauhistorischer und stilgeschichtlicher Hinsicht aufgearbeitet und interpretiert, aber auch die mit ihnen zusammenhängenden Akteur-Netzwerk-Konstellationen beleuchtet.

Franz Baumann (1892–1974), gem. mit Joachim Moroder und Horst Hambrusch Theodor Prachensky (1888–1970) Siegfried Mazagg (1902–1932) gemeinsam mit Joachim Moroder Franz Baumann und die Innsbrucker Nordkettenbahn

Die Arbeiten von Franz Baumann (1892–1974), Theodor Prachensky (1888–1970) und Siegfried Mazagg (1902–1932) zählen zu den wichtigsten Beispielen alpiner Architektur der Zwischenkriegszeit in Tirol und Südtirol. Sie planten Einfamilienhäuser, setzten Wohnbauprogramme um, befassten sich mit dem Thema der „Wohnung für das Existenzminimum“, realisierten öffentliche Gebäude und schufen Schlüsselwerke auf dem Gebiet des Tourismusbaus. Neben der Erarbeitung kritischer Gesamtwerkverzeichnisse wurde das Œuvre der Architekten in einen Kontext mit den neu aufkommenden Strömungen in Architektur der 1920er-Jahre gestellt. Darüber hinaus wurde die Innsbrucker Nordkettenbahn (1927/1928) als exemplarisches Bauwerk für das Schweizer Forschungsprojekt „Critical Encyclopaedia for Restoration and Reuse of XXth Century Architecture“ (ETHZürich, EPFLausanne und Accademia di Architettura di Mendrisio) unter besonderer Berücksichtigung seiner komplexen Bau- bzw. langen Umbaugeschichte untersucht.

Neue Architektur in Südtirol

Die Südtiroler Architekturszene hat gerade in den 1990er-Jahren in allen Landesteilen einen enormen Aufschwung erfahren. Für lange Zeit blieb die kreative Südtiroler Bauszene jedoch international kaum berücksichtigt. Anlass genug, erste umfassende und aktuelle Bau-Dokumentationen über Südtirol vorzulegen, die es bisher in dieser Form noch nicht gab. Ein Teil der Architekturprojekte wurde im Rahmen einer Wanderausstellung mit dreisprachigem Katalog international präsentiert.

Architektur mit den Winden (rätoroman.: „Cul zuffel e l'aura dado“) Gion A. Caminadas Bautätigkeit in Vrin/Graubünden

Architekt Gion A. Caminada hat im Kanton Graubünden ein Werk geschaffen, das wie kein anderes in wechselseitiger Beziehung mit den sozialen und ökonomischen Prämissen des Ortes Vrin in der Val Lumnezia sowie den traditionellen Bautechniken und Lebensgewohnheiten seiner Bewohner entstanden ist. Die Cultural-Landscape-Studies über Vrin zeichnen die Entwicklung einer bis in die jüngere Vergangenheit „mittelalterlich“ geprägten Landschaft zu einer „Architektur-Landschaft“ nach, die selbst nach der bevorstehenden Energiewende die lokale Bevölkerung relativ autark versorgen können wird.

Die Untersuchungen wurden mit Fotografien von Lucia Degonda versehen in einer wissenschaftlichen Publikation zusammengefasst sowie im Rahmen einer Wanderausstellung international präsentiert.